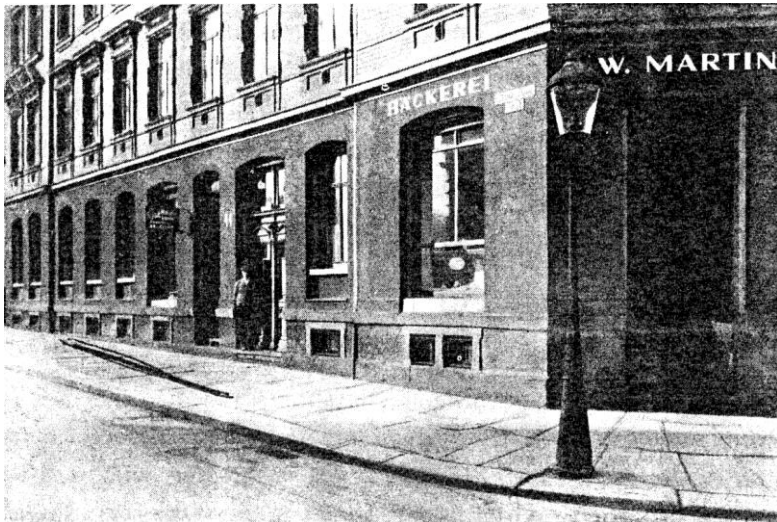


Die katholische Schule

Beim Kauf des Grundstücks für die neue Gemeinde hatte man nicht nur an den Bau der neuen Kirche gedacht. Durch den Zustrom neuer Gemeindemitglieder war auch der Platz in der 1. Katholischen Schule auf dem Kaßberg zu eng geworden, so dass ebenfalls der Bau einer neuen Schule notwendig wurde. Am 7. Juli 1898 beschloss der katholische Schulvorstand den Bau einer zweiten katholischen Schule.



Bereits am 1. Juli 1901 war in gemieteten Räumen auf dem Sonnenberg im Haus Reinhardtstraße 11/ Ecke Philipstraße, für die auf dem Sonnenberg wohnenden katholischen Kinder der untersten drei Klassen eine Zweigschule eingerichtet worden. Die Leitung für diese Zweigschule hatte Oberlehrer Richter.

Am 12. Juni 1902 fiel endlich die Entscheidung für den Schulneubau. 16 Klassenzimmer, ein Zeichensaal, Direktions- und Lehrerzimmer, einen Raum für Lehrmittelsammlungen, Garderoben und vor allem eine eigene Turnhalle sollten entstehen. Außerdem sollte die Schule mit einer Zentral-Niederdruck-Heizung ausgestattet werden.



Der Entwurf des Schulgebäudes und der Turnhalle stammt von Architekt Wenzel Bürger und die praktische Umsetzung übernahm Baumeister Joseph Ries. Gebaut wurde sie in Formen der Renaissance und des Jugendstils. Am 4. Mai 1903 fand die Grundsteinlegung für die Schule statt. Bereits am 4. Januar 1904 konnte sie eingeweiht werden und die Schüler unter

Leitung des Direktors Franz Richter vom neuen Schulhaus Besitz ergreifen. Acht Lehrer und ein Geistlicher arbeiteten an der Schule. Das Schulgeld betrug 7,20 Mark. Waren es Ostern 1904 noch 383 Schüler (185 Knaben und 198 Mädchen), so stieg deren Zahl bis 1916 auf 1.052 an. Damit war sie die am stärksten besuchte Schule Sachsens.

Am Karfreitag, dem 01. April 1904 wurde das Römisch-Katholische Pfarramt Chemnitz II errichtet und der bisherige Kaplan der Gemeinde St. Johann Nepomuk, Paul Katzschmann, wurde zum ersten Pfarrer der neuen Gemeinde ernannt. Da es noch keine Kirche gab, wurden die Gottesdienste der neuen Gemeinde ab Ostern 1904 in der Turnhalle der 2. katholischen Bürgerschule abgehalten.

Eigens dafür war beim Bau der Turnhalle ein kleiner Altarraum (heute Mattenablage) und eine Empore für die kleine Orgel eingebaut worden.



Über der Nische für den Altar befand sich ein Großes buntes Glasfenster aus der Glasmalerei von Richard Schlein in Zittau mit der Darstellung „Lasset die Kindlein zu mir kommen“.



Fünf Jahre lang fanden hier, neben dem täglichen Turnunterricht, sowohl Gottesdienste und Taufen, als auch Trauungen der neuen Gemeinde statt.

Pfarrer Katzschmann sagte zu den damaligen Verhältnissen folgendes: *"In den folgenden Jahren wurde die Turnhalle als Gotteshaus genutzt; so wurden sonntags die Bänke aus dem Erdgeschoss der Schule herbeigeholt. An den Wochentagen musste alles wieder weggeräumt werden und die Turnhalle wurde zu ihrem eigentlichen Zweck genutzt."*



Ab 1. April 1920 musste die Katholische Schule, trotz Bildung eines Elternausschusses zur Erhaltung dieser, aus den Händen des Katholischen Schulvorstandes in staatliche Verwaltung übergeben werden. Gebäude und Grundstück wurden zu städtischem Eigentum erklärt. Der konfessionelle Charakter der Schule blieb da aber vorerst noch erhalten.

Jedoch wurde die 2. Katholische Schule, wie alle anderen Katholischen Schulen in Sachsen am 4. Mai 1938 aufgelöst. 326 katholische Kinder besuchten zu diesem Zeitpunkt diese Einrichtung, für die danach gesonderter Religionsunterricht beantragt werden musste. Es kam zur Gründung eines neuen Schulbezirkes und zur Umbenennung der Schule in "Körnerschule".



Nach dem Krieg, den die Schule mit nur wenigen Schäden überstand, wurde sie in Otto-Rötscher-Schule umbenannt. Alle Lehrer, die der NSDAP angehörten wurden entlassen und durch Neulehrer ersetzt. Da einige Chemnitzer Schulen durch die Bombenangriffe völlig zerstört waren, mussten die Schüler auf noch funktionierende Schulgebäude aufgeteilt werden. 1948 war die Schülerzahl an der Otto-Rötscher-Schule auf 1185 gestiegen, die in 30 Klassen unterrichtet wurden.

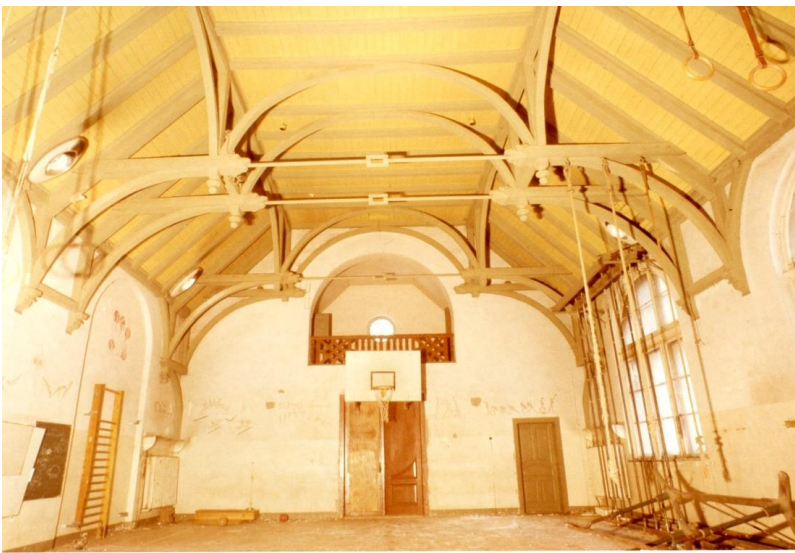
Am 27. Juli 1954 erfolgte die Umbenennung der Schule in "Schule an der Tschairowskistraße".

1990 wurde die Schule wegen Baufälligkeit geschlossen und verfiel danach immer weiter.

Nach der Wende mühten sich Gemeindeglieder von St. Joseph um eine Rückübertragung der Schule an die Gemeinde, leider vergeblich.

Im Rahmen eines Förderantrages für die Sanierung des Gesamtkomplexes Kirche, Pfarrhaus und Schule mit Turnhalle, wurde ein Baugutachten erstellt. Knapp 3.000.000,- DM sollte die Sanierung von Kirche und Pfarrhaus kosten. Dazu wären nochmal mehr als 4.000.000,- DM Sanierungskosten für Schule und Turnhalle gekommen. Zu groß war wohl die Angst der Gemeinde vor einer finanziellen Überbelastung, die eine Sanierung gekostet hätte.





Deshalb blieb die Schule vorerst bei der Stadt und unsaniert.

Seit 1994 trug sich der Vorstand des Evangelischen Schulzentrums mit der Vorstellung, die Schule wieder als Christliche Schule zum Leben zu erwecken. Im November 1995 schloss man einen Nutzungsvertrag mit der Stadt Chemnitz. Viel Arbeit und finanzielle Probleme standen auf der Tagesordnung, um das Gebäude zu sanieren. Doch 1999 war es geschafft und das Evangelische Schulzentrum konnte im August einziehen.



Petra Paus (Archiv St. Joseph
Bilder Archiv St. Joseph